

R E S O L U T I O N

verabschiedet am 3.10.2010 in Berlin
auf dem bundesweiten Vernetzungstreffen
postkolonialer und erinnerungskultureller Initiativen
freedom roads! - Vom Umgang mit kolonialen Straßennamen: Praxis und Visionen

an:
Kommunen und Stadtbezirke
Städte
Landesregierungen
Deutscher Städtetag

Die Stadtlandschaften Europas und Deutschlands sind geprägt von Spuren der Kolonialvergangenheit und Relikten kolonial-rassistischer Ideologie. Straßennamen vergegenwärtigen den ehemaligen „Kolonialbesitz“, erinnern an einst beanspruchte Regionen, Orte und Ressourcen oder tragen Bezeichnungen, die Schwarze Menschen diskriminieren. Selbst koloniale Akteure werden bis heute unkommentiert mit Straßennamen und Denkmälern geehrt, „durch die Kolonialisten noch immer glorifiziert und Kolonialisierte weiterhin gedemütigt werden“ (May Ayim). Diese Ehrungen sind mit der Würde des Menschen und dem demokratischen Selbstverständnis unserer Gesellschaft nicht vereinbar.

Die öffentliche und interkulturelle Debatte über den europäischen Kolonialismus und seine schwerwiegenden materiellen, kulturellen und geistigen Folgen ist überfällig. Ohne eine solche Kultur des Erinnerns kann weder das wirtschaftliche und politische Ungleichgewicht der Staaten des Südens und des Nordens noch der anhaltende Rassismus in unserer Gesellschaft verstanden und überwunden werden.

Angeregt vor allem auch durch die Kritik afrikanischer und afrodeutscher Menschen haben sich seit den späten 1990er Jahren mehr und mehr Initiativen für die Umbenennung von Straßen engagiert, deren Namen koloniale Akteure ehren. Heute betreiben zahlreiche zivilgesellschaftliche Initiativen und Universitätsprojekte die Erforschung (post)kolonialer Stadträume.

Wir, die Unterzeichnenden, fordern die Kommunen und Stadtbezirke, Städte, Landesregierungen und den Deutschen Städtetag dazu auf, die kritische Aufarbeitung des kolonialen Erbes vor Ort und die Förderung einer umfassenden postkolonialen Erinnerungskultur als dringende öffentliche Aufgabe unserer Migrationsgesellschaft zu begreifen und tatkräftig zu unterstützen.

Dringenden Handlungsbedarf sehen wir vor allem in folgenden Bereichen:

- keine Ehrung von „Welteroberern“, Sklavenhändlern und anderen kolonialen Akteuren durch neue Straßennamen oder Denkmäler
- Umbenennung von Straßennamen, die Kolonialakteure ehren
- Auswahl von Persönlichkeiten des antikolonialen Widerstandes oder Opfern des Kolonialismus - People of Colour, insbesondere Frauen - als neue NamensgeberInnen
- Sichtbarmachung der Gründe für die Straßenumbenennungen und des historischen Kontextes auf Informationsträgern (z.B. Infotafeln, Zusatzschilder u.a.) im Stadtraum
- Kritische Kommentierung von Straßennamen mit kolonialem Bezug
- Brechung der ideologischen Botschaft kolonialer Denkmäler durch sichtbare Kommentierung und/oder künstlerische Umformung
- Sensibilisierung der Bevölkerung mit Medien und Methoden der beteiligenden Kunst, Kultur, Bildungs- und Gemeinwesenarbeit für die Auseinandersetzung mit Kolonialismus und Rassismus
- Förderung des Prozesses der Dekolonisierung des öffentlichen Raumes im aktiven Dialog mit AnwohnerInnen, Stadtteil- und StadtbewohnerInnen
- Entwicklung umfassender postkolonialer Erinnerungskonzepte, insbesondere für Städte und Kommunen mit „Kolonialvierteln“
- Einrichtung von Runden Tischen zur Erstellung dieser Konzepte, zu denen HistorikerInnen, KünstlerInnen und andere ExpertInnen - vor allem People of Colour - sowie zivilgesellschaftliche Initiativen eingeladen werden
- Erarbeitung postkolonialer Erinnerungskonzepte im Rahmen der Städtepartnerschaften zwischen Deutschland und den ehemaligen deutschen Kolonien (u.a. Berlin/Windhoek, Duisburg/Lomé, Hamburg/Daressalaam)
- Förderung postkolonialer Erinnerungskulturen durch die Bundesländer und deren Anerkennung als gesamtstädtische Aufgabe. Die Pflege dieser Erinnerungskulturen darf nicht allein den Stadtbezirken überlassen werden

Berlin, 3. Oktober 2010

Für die Förderung der Tagung danken wir dem Evangelischen Entwicklungsdienst (EED). Sie wurde organisiert in Zusammenarbeit mit dem Berliner Entwicklungspolitischen Ratschlag (BER) e.V., gefördert aus Mitteln des BMZ.

ErstunterzeichnerInnen:

AG postkolonial bei Engagierte Wissenschaft e.V., Leipzig

Anja Kuhr (culturcooperation e.V., Hamburg)

Anne-Kathrin Horstmann (Kopfwelten e.V., Köln Postkolonial)

Beatrace Oola (Initiative Schwarze Menschen in Deutschland ISD, Hamburg;
ISD Sisters)

Christian Kopp (freedom roads!, Vorstand Berlin Postkolonial e.V.)

Cornelia Stoye (Bezirkspolitikerin der GAL Hamburg-Wandsbek)

Dirk Ludwig (Diversity Committee, Nelson Mandela Schule, Berlin)

Elvira Pichler (Kulturpolitische Sprecherin der Fraktion von Bündnis 90/
Die Grünen der BVV Friedrichshain-Kreuzberg, Berlin)

Ingo Siebert (Geschäftsführer und Studienleiter August Bebel Institut Berlin)

HMJokinen (Bildende Künstlerin, freedom roads!,
Projekt afrika-hamburg.de, Hamburg)

Joachim Wagner (Projektgruppe "Afrikanisches Viertel", SPD Berlin-Mitte)

Dr. Joachim Zeller, Historiker, Berlin

Johannes Berger (Projektgruppe "Afrikanisches Viertel", SPD Berlin-Mitte)

Jonna Tikkanen (Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.)

Karl-Heinz Niedermeyer (Fachausschuss für Internationale Politik,
Frieden und Entwicklung, SPD Berlin)

Initiative "Kolonialismus im Kasten?", Berlin

Dr. Marie Biloa Onana (Bildungsreferentin, Vorstand Berlin Postkolonial e.V.)

Marius Krohn (freedom roads!, Berlin)

Prof. Dr. Marianne Bechhaus-Gerst (Vorsitzende KopfWelten -
gegen Rassismus und Intoleranz e.V., Köln Postkolonial)

Mina Ringel (Eine Welt Netzwerk Hamburg e.V.)

Monika Tiemann (GAL Hamburg-Wandsbek)

Moctar Kamara (Vorsitzender Afrika-Rat Berlin-Brandenburg e.V.)

M.S. Mboro (Vorstand Berlin Postkolonial e.V.)

München Postkolonial

Sharon Otoo (Vorstand Initiative Schwarze Menschen in Deutschland ISD,
Bund e.V., Diversity Committee, Nelson Mandela Schule, Berlin)

Udo Sack (Projektgruppe "Afrikanisches Viertel", SPD Berlin-Mitte)